

МИНИСТЕРСТВО ОБРАЗОВАНИЯ И НАУКИ РОССИЙСКОЙ ФЕДЕРАЦИИ

Нижегородский государственный университет им. Н.И. Лобачевского

**К.А. Сухарева**

# ЯЗЫК СМИ: АНАЛИЗ ПУБЛИЦИСТИЧЕСКОГО ТЕКСТА

Практикум

Рекомендовано методической комиссией Института филологии и журналистики  
для студентов ННГУ, обучающихся по направлению подготовки  
45.03.01 «Филология»

Нижний Новгород  
2017

УДК 811.112.2:001.8 (076.5)

ББК Ш 432.4:Ч236я73-5

С - 91

С - 91 Сухарева К.А. Язык СМИ: анализ публицистического текста: Практикум. – Нижний Новгород: Нижегородский госуниверситет, 2017. – 22 с.

Рецензент: к.ф.н., доцент **Ю.Н. Зинцова**

Практикум содержит комплекс практических заданий, способствующих развитию навыков сбора и анализа языковых фактов, а также лингвистического анализа и интерпретации публицистического текста.

Методическая разработка предназначена для самостоятельной и аудиторной работы студентов, обучающихся по специальности 45.03.01 «Филология», но также может быть полезна на практических занятиях по курсу «Немецкий язык» (для студентов нефилологических специальностей).

Ответственный за выпуск:  
председатель методической комиссии филологического факультета ННГУ,  
к.ф.н., доцент **И.В. Кузьмин**

УДК 811.112.2:001.8 (076.5)

ББК Ш 432.4:Ч236я73-5

© Нижегородский государственный  
университет им. Н.И. Лобачевского, 2017

## **Inhaltverzeichnis**

Rudiosendungen.....	4
Schriftliche Berichte .....	11
Sprachmittelanalyse .....	14
Selbständige Artikelanalyse .....	20
Literaturverzeichnis.....	22

## **Radiosendungen**

### **Radiosendung 1. GrüÙe aus Deutschland**

1. Hören Sie das Gespräch. Was für ein Gespräch hören Sie? Warum denken Sie so?

Ardhi: Hallo, liebe Hörerinnen und Hörer. Herzlich willkommen zu: „GrüÙe aus Deutschland“. Anna: Sie hören heute:

Ardhi: (liest) „Arbeit, Alltag und so weiter.“ (murmelt) Ach du liebe Zeit!

2. Hören Sie die Radiosendung weiter. Welche Situation wird behandelt?

3. Beantworten Sie, bitte, die Frage der Moderatorin.

Anna: Conny und Bernd sind verheiratet und haben drei kleine Kinder. Weil Conny gern wieder arbeiten wollte, haben sie beschlossen, dass Bernd, der Mann, zu Hause bei den Kindern bleibt. Liebe Hörerinnen und Hörer, was würden Sie lieber machen? Würden Sie lieber zu Hause bleiben oder würden Sie lieber in die Arbeit gehen?

4. Was bedeuten die Wörter vermissen und fehlen. Was vermissen Sie in Ihrem Alltag? Was fehlt in Ihrem Alltag nicht?

Ardhi: Ich würde lieber zu Hause bleiben.

Anna: Würde dir die Arbeit nicht fehlen?

Ardhi: Nein, ich glaube nicht, dass ich die Arbeit vermissen würde.

Anna: Ich glaube, ich würde die Arbeit vermissen. Und die Kollegen würden mir auch fehlen. Ardhi: „Ich vermisse etwas oder jemanden“. Das bedeutet: Etwas oder jemand fehlt mir. (schüchtern) Du, Anna, vermisst du mich, wenn ... wenn ich mal nicht da bin, meine ich. Anna: Also, Ardhi, du würdest mir sehr fehlen ...

Ardhi: (erleichtert) Das wollte ich hören.

Anna: Wen sollte ich sonst ärgern?

Ardhi: Einen Charme hat diese Frau!

5. Beantworten Sie die Fragen der Moderatoren.

Anna: Äh ... liebe Hörerinnen und Hörer, Bernd, Connys Mann ist also zu Hause, bei den Kindern. Fragen Sie ihn doch bitte, ob er die Arbeit vermisst.

Bernd: Im Augenblick vermisse ich die Arbeit noch nicht. Aber vielleicht hängt das damit zusammen, dass ich erst ein halbes Jahr jetzt zu Hause bin. Äh ... vielleicht, wenn du die Frage in einem Jahr noch einmal stellst ... äh, würde ich anders antworten und sagen: Ja, ab und zu würd' ich doch ganz gerne auch ... äh ... wieder arbeiten. Aber im Augenblick genieÙe ich die andere Welt, die ich früher eben nur abends, eine Stunde und am ... äh ... Wochenende gehabt habe ... Und das ist in zwischen mein Alltag und das find' ich schön.

Anna: Vermisst Bernd die Arbeit?

Ardhi: Nein. Er vermisst die Arbeit nicht.

Anna: Genauer gesagt:

Ardhi: Im Augenblick vermisst er die Arbeit noch nicht.

Anna: Er hat gesagt:

Ardhi: „Im Augenblick genieÙe ich die andere Welt.“

6. Womit vergleichen die Moderatoren andere Welt? Und was meint Bernd damit? Wie sah sein früheres Leben aus? Und wie sieht es jetzt aus? Ist solches Leben typisch für Männer?

Anna: Das bedeutet: Er hat Freude an der „anderen Welt“ ... „Die andere Welt“ - das klingt wie der Titel von einem Science-Fiction-Roman ...

Ardhi: Hm ... so wie: „Abenteuer auf dem Mars“ oder: „Leben in einer anderen Galaxie“... Anna: Was könnte man noch sagen für „andere Welt“? Was meint Bernd damit?

Ardhi: „Ich genieße die andere Welt.“ Anna: Was meint Bernd wohl damit?

Ardhi: „Die andere Welt“ – das ist das Familienleben. Das ist das Leben mit den Kindern. Anna: Das Leben zu Hause.

Ardhi: Normalerweise sind die Männer nur abends und am Wochenende zu Hause.

Anna: Für Bernd ist jetzt das Leben zu Hause sein „Alltag“.

Aufgabe 7. Was bedeutet der Alltag? Wie kann man den Alltag beschreiben?

Ardhi: „Der Alltag“ - das ist das tägliche Leben. Anna: Also die Arbeit, der Haushalt, das, was man jeden Tag macht.

Ardhi: Mögen Sie Ihren Alltag? Ist er interessant? Oder stressig? Oder ist er langweilig? Anna: Sagen Sie einfach spontan alles, was Ihnen dazu einfällt.

Ardhi: Also „Alltag“: äh ... grau, langweilig. Stress in der Arbeit. Wann kommt endlich das Wochenende? Jeden Tag das Gleiche ...

Anna: Stopp! Das ist ja deprimierend!

Ardhi: Ja, das finde ich auch. Anna: Kannst du auch anders?

Ardhi: Wie anders? Anna: Kannst du deinen Alltag auch positiv sehen?

Ardhi: Positiv? Positiv ... (räusper) ... also: „Alltag“: ... hm ... bunt, interessant und vielfältig. Spannend wie ein Krimi! Ich bin zufrieden mit meiner Arbeit und ...

Anna: (entzückt) „Bunt, vielfältig, spannend“ - Na fühlst du dich nicht gleich viel wohler? Ardhi: (nicht sehr überzeugt) Ja ja.

7. Wie finden Conny und Bernd ihren Alltag? Warum?

Wir haben auch Conny gefragt, wie sie ihren Alltag findet. Sie ist jetzt den ganzen Tag in der Arbeit.

Conny: Jetzt ist mein Leben viel ... viel bunter, viel vielfältiger und ich merk' auch, ich bin viel zufriedener, viel ausgeglichener. Und ich hab' auch mehr Energie als ich's früher hatte, viel mehr.

Ardhi: Und auch Bernd findet seinen Alltag spannend und vielfältig.

Anna: Das bedeutet: aufregend und abwechslungsreich.

8. Was hat Leonie zum ersten Mal in ihrem Leben gemacht?

Ardhi: Er erzählt jetzt von Leonie. Das ist eine seiner Töchter. Sie ist ein Jahr alt.

Was hat Leonie zum ersten Mal in ihrem Leben gemacht?

Bernd: Ich kann auch immer spannende Sachen erzählen. Heute, zum Bei spiel, hab' ich erzählen können, dass Leonie drei oder vier Schritte ge- laufen ist. Zum ersten Mal in ihrem Leben. Na, das ist spannend!

Anna: Was hat Leonie zum ersten Mal in ihrem Leben gemacht?

Ardhi: Sie ist ...

Ardhi: Sie ist zum ersten Mal in ihrem Leben gelaufen. Na, das ist wirklich spannend!

9. Wen hören Sie und was hören Sie jetzt?

Anna: Und jetzt hören Sie ein Lied von Amanda, der ältesten Tochter.

Amanda (singt): Fuchs, du hat die Gans gestohlen. Gib sie wieder her, Gib sie wieder her! Sonst wird dich der Jäger holen, mit dem Schießgewehr. Sonst wird dich der Jäger holen, mit dem Schießgewehr.

10. Wo ist er Ardhi?

Anna: Tschüs.

Ardhi: Tschüs.

Ardhi: Du, Anna, weißt du, was ich jetzt mache?

Anna: Nö. Ardhi: Ich geh' jetzt in die Arbeit.

Anna: Du bist doch hier in der Arbeit.

Ardhi: Ja schon, aber ich fühl' mich hier wie zu Hause. Anna: Ja gut, dann geh arbeiten, koch was und ruf mich an, wenn das Essen fertig ist. Tschüs!

11. Bilden Sie jetzt Beispiele mit Wörtern beschließen, bunt, vielfältig, in die Arbeit gehen, hängt damit zusammen, dass, genauer gesagt, einfallen, der Haushalt, grau, das Gleiche, deprimierend, sich wohler fühlen, aufregend, abwechslungsreich.

12. Was für eine Redewendung spannend wie ein Krimi? Was bedeutet das? Was kann spannend wie ein Krimi sein?

13. Erzählen Sie, wie Sie Ihren Alltag finden? Ist er grau oder bunt?

## **Radiosendung 2. Deutscher Alltag**

Hören Sie den Text. Beantworten sie die Fragen:

1. Was für einen Bericht ist dieser Text? Wie haben Sie das verstanden?

2. Was für Thema des Berichtes?

Robert hat gefragt, wie der typische Tag eines Deutschen aussieht. Das ist schwer zu sagen, aber ich werde es einmal versuchen!

Der Tag beginnt für viele Deutsche erst einmal mit dem Wecker. Der läutet ziemlich früh, meist so gegen sieben Uhr. Dann wird geduscht, man zieht sich an. Weiter geht es mit einem Frühstück. Auf dem Tisch stehen Kaffee oder Tee, Müsli oder Brötchen mit Marmelade. Wer Zeit hat, liest noch ein wenig Zeitung oder hört Radio nebenbei, dann geht es entweder ins Auto oder in den Bus oder Zug. Damit fährt man in die Arbeit, und die meisten Deutschen fangen gegen acht Uhr an zu arbeiten. Natürlich gibt es Berufe, bei denen man später anfängt, zum Beispiel in den Medien. Auch die Geschäfte machen erst gegen zehn Uhr auf. Und natürlich gibt es auch Berufe, bei denen man früher anfangen muss – Bäckereien beispielsweise öffnen meist schon gegen sieben Uhr ihre Türen.

Gearbeitet wird dann im Normalfall bis zwölf Uhr. Um zwölf Uhr ist Mittagszeit und man geht in eine Kantine, um etwas zu essen. Kantinen sind in großen Firmen Restaurants für die Mitarbeiter, die billiger sind als normale Restaurants. Oder man holt sich irgendwo einen Snack. Manche Menschen nehmen sich auch von zu Hause Essen mit. Die Mittagspause dauert eine halbe bis eine Stunde lang. Danach geht es weiter in der Arbeit, und um sechs Uhr abends haben viele Leute dann Feierabend und fahren nach Hause. Auch hier gibt es natürlich wieder Unterschiede, manche arbeiten auch bis spät nachts.

Zum Alltag der meisten Deutschen gehört es auch, im Stau zu stehen. Denn weil viele Leute zur gleichen Zeit anfangen zu arbeiten, verstopfen die Autos die Straßen. Also braucht man viel Geduld. Dieses Problem haben natürlich jene Pendler nicht, die mit dem Zug oder dem Bus in die Arbeit fahren, aber auch die öffentlichen Verkehrsmittel sind zu bestimmten Stoßzeiten völlig überfüllt.

Abends wird in den meisten deutschen Familien eher kalt gegessen, also beispielsweise belegte Brote. Deswegen heißt das Abendessen im Deutschen auch Abendbrot. Manche Deutsche gehen gleich nach der Arbeit noch in ein Fitnessstudio oder machen draußen Sport, gehen beispielsweise Joggen oder Schwimmen. Um acht Uhr abends kommt dann die Tagesschau, die berühmteste deutsche Nachrichtensendung im Fernsehen. Viele Deutsche informieren sich so darüber, was während des Tages passiert ist. Und dann geht es nach ein bißchen Fernsehen auch schon ab ins Bett.

Am Samstag erledigen viele Deutsche dann die Dinge, die sie während der Woche nicht geschafft haben. Da die Geschäfte um 20 Uhr schließen, also um acht Uhr abends, schaffen es viele Deutsche nicht, während der Woche beispielsweise zur Reinigung zu gehen. Das machen sie am Wochenende. Oder sie putzen das Auto, oder sie gehen einkaufen. Der Sonntag ist der klassische Familientag, man trifft Freunde oder Verwandte, isst Kuchen am Nachmittag und trinkt Kaffee, oder man macht einen Ausflug.

Das war jetzt mal ein Standard-Tag, oder eine Standard-Woche. Aber es kann auch anders aussehen. Ich zum Beispiel bin Freiberufler, ich arbeite zu Hause und habe keine festen Arbeitszeiten. Das bedeutet, ich stehe erst zwischen acht und neun Uhr auf, erledige tagsüber den Haushalt und arbeite an verschiedenen Aufträgen. Abends koche ich, und dann gehe ich oft mit Freunden ins Kino. Oft arbeite ich danach noch weiter, manchmal bis drei Uhr früh. Auch am Wochenende arbeite ich oft, aber das stört mich nicht. Dafür kann ich flexibel sein und beispielsweise am Dienstag tagsüber auch mal ins Yoga gehen. Oder für Euch eine neue Folge Slow German machen...

Der Song heißt heute "Bei eBay" und ist von "Ricky ganz allein". Gefunden habe ich ihn im Podsafemusicnetwork.

Hören Sie den Text noch einmal. Beantworten sie die Fragen:

1. Was für einen Bericht ist dieser Text? Wie haben Sie das verstanden?
2. Was für Thema des Berichtes?
3. Welche Mikrothemen kann man in diesem Bericht bestimmen?
4. In welcher Folge werden diese Mikrothemen eingeführt?

Hören Sie den Text noch einmal.

1. Finden Sie Passiv.
2. Welche Redewendungen werden gebraucht um den Bericht zu kommentieren?
3. Finden Sie Parenthese.

Hören Sie den Text noch einmal.

1. Notizen Sie die Schlagwörter zu jedem Mikrothema.
2. Erzählen Sie den Bericht nach als Moderator/in.

### **Radiosendung 3. Aufwachen**

Hören Sie den Text.

Sprecherin: Guten Morgen, liebe Zuhörer. Sind Sie schon unterwegs? Ja, wohl dem, der schon unterwegs ist. Denn erst mal muss man aufwachen. Und aufwachen, das habe ich zumindest für mich persönlich festgestellt, geht langsam. Es gibt natürlich zwei Möglichkeiten. Entweder springt man sofort, wenn der Wecker klingelt, aus dem Bett, spritzt sich etwas Wasser ins Gesicht und findet sich ungefähr eine Stunde später hinter einem Schreibtisch wieder und weiß gar nicht mehr so genau, was in der Zwischenzeit passiert ist. Oder man ist konsequent und verbringt die Stunde gleich als im warmen, weichen Bett und ist schon beim Aufstehen im Körper und Geist wach. Ich weiß nicht, wie Sie diese erste Tagestour bewältigen. Unsere Sendung erzählt uns, wie es den anderen dabei geht.

Erwachsener 1: Morgens weckt mich die Freude an der Arbeit auf.

Erwachsener 2: Wer oder was weckt uns morgens auf? Ich weiß es nicht. Ich schlafe und wach auf. Punkt.

Schüler 1: Am Wochenende wecken mich meine Eltern. Die ziehen mir die Bettdecke weg und werfen die runter. Ich habe ein Hochbett. Und dann muss ich eben aufstehen.

Erwachsener 3: Wer weckt mich? Der Himmel, die Sonne, die Helligkeit. Ich „darf“ ausschlafen, weil ich arbeitslos bin – zurzeit. Leider.

Erwachsener 4: Wenn der Wecker klingelt, dann mach ich ihn aus und versuche weiter zu schlafen. Aber dann kommt meine Mutter und hindert mich daran.

Schüler 2: Mich weckt meine kleine Schwester auf, indem sie schreiend durchs Zimmer rennt und sagt, dass ich zu spät zur Schule komme.

Sprecherin: Den Traum vom Leben ohne Wecker hat wohl jeder schon mal geträumt. Wie der Mensch aber wirklich den Tag ohne Wecker erlebt, beschreibt ein Experiment. Abgeschnitten von Tageslicht und Uhren wurden Testpersonen über längere Zeit beobachtet.

Schlafforscher: Also wir haben ja normalerweise einen 24-Stunden-Rhythmus. Wenn wir uns jetzt befinden in einen von der Außenwelt abgeschlossenen Raum und keine Information von außen über die Zeit haben, dann wachen wir wieder auf.

Merkwürdigerweise nach 25 Stunden. Also, das heißt, die innere Uhr geht etwas anders als die äußere Uhr. Die muss ständig, jeden Tag neu, mit der äußeren Uhr abgleichen. Wenn Sie jetzt Leute so abgeschirmt über Wochen halten, dann passiert etwas Merkwürdiges. Niemand weiß, woher das nun wirklich kommt: Die verlängern ihren Tag auf 30, 35 Stunden, 40... Die ordnen ihren Schlafrhythmus subjektiv, und

der längste subjektiv organisierte Schlaf-Wach-Rhythmus, der bisher beobachtet wurde, war 67 Stunden. Das heißt, derjenige hat 67 Stunden für einen Tag gehalten. Und das aber ganz regelmäßig.

Sprecherin: Das Schönste entgeht solchen Testpersonen: Der Genuss, wenn der Wecker am Wochenende schweigt.

Erwachsener 5: Am schönsten finde ich es wirklich, wenn ich sonntags von allein aufwache, der Kaffee schon gekocht ist, und man hört gerade so die Toastbrote rausspringen und es riecht einfach nach Frühstück und mein Freund kommt rein und sagt: möchtest du frisch gepressten Orangensaft oder ein weich gekochtes Ei?

Schüler 3: Für mich ist Aufwachen am schönsten, weil ich dann immer Mama wecken kann und das finde ich immer ganz lustig. Dann schleiche ich mich an Mamas Bett und sage „Kuckuck“ und rüttele sie wach.

Die Aufgaben zum Inhalt.

1. Zu welchem Kommunikationsmittel gehört dieses Gespräch?

2. Was für Gespräch ist das?

3. Welche Werbung zu dieser Sendung passt?

A. Serie: Alltagsprobleme

Heute: „Mein Wecker hat nicht geklingelt...“ Was sagen Sie, wenn Sie zu spät zur Arbeit kommen? Unsere Hörer im Gespräch mit Petra Rustig.

B. Zwischen Traum und Tag

In dieser Sendung untersucht Petra Rustig, wie Menschen schlafen und aufwachen: die einen so, die anderen anders...

C. Wer ist denn auf die Idee gekommen?

Erfindungen, die unseren Alltag verändern haben.

Heute: Der Wecker. Mit Petra Rustig.

4. Wer braucht zum Aufwachen einen Wecker, wer braucht keinen?

Person 1   Person 2   Person 3   Person 4   Person 5   Person 6

Braucht  
einen  
Wecker.

Braucht  
keinen  
Wecker.

5. Worum geht es in dem Experiment?

a) Um den Schlaf-Wach-Rhythmus des Menschen.

b) Um die Träume des Menschen.

c) Um die Wirkung des Weckers auf den Menschen.

6. Die innere Uhr des Menschen...

a) hat immer einen 24-Stunden-Takt.

b) geht anders als die äußere Uhr.

c) lässt sich nicht messen.

7. Der längste subjektive Tag ...

a) dauert 24 Stunden.

b) dauerte 67 Stunden.

c) wurde gerade gefunden.

8. Was berichten die Personen? Schreiben zu jeder Person ein bis zwei Sätze.

Person 1: Am Sonntag ist es für sie am schönsten, wenn ihr Freund ...

Person 2: ...

9. Welche Aufwachenmöglichkeiten gibt es? Zum welchen Aufwachentyp gehören Sie? Wie stehen Sie gewöhnlich vor dem Studium auf?

10. Wie sieht Ihr Morgen am Wochenende aus?

Uhrzeit    Aktivität

8 Uhr    richtig ausschlafen

9 Uhr    ganz langsam aufstehen

10 Uhr    ...

Sie können folgende Wörter gebrauchen.

Gymnastik machen                      Nachrichten lesen

sich anziehen

sich duschen

das Haus verlassen

sich frisieren

sich rasieren

das Frühstück machen

der Wecker klingelt

11. Womit werden Sie sich beschäftigen, wenn Sie 50-Stunden-Tag haben?

Die Aufgaben zur Lexik.

1. Finden Sie im Text Synonyme zu folgenden Wörtern:

außer Haus

läuten

kennen

bemerkend

geschehen

überwinden

berichten

die Lust

ohne Arbeit

ausschalten

störend

laufen

nicht rechtzeitig

regelmäßig

schauen

der Spaß

2. Ich weiß nicht, wie Sie diese erste Tagestour bewältigen. Unsere Sendung erzählt uns, wie es den anderen dabei geht. Was bedeutet hier erste Tagestour?

Die Aufgaben zur Textanalyse.

1. Notizen Sie alle Schlagwörter zum Thema „Aufwachen“?

2. Welche Mikrothemen kann man im Text bestimmen?

3. Dank welchen Sprachmitteln verstehen Sie, dass es eine Radiosendung ist?

4. Finden Sie Parenthese.
5. Finden Sie elliptische Sätze.
6. Finden Sie Komposita.
7. Finden Sie Passiv.
8. Finden Sie die Redewendungen, die eine Einstellung oder eine Einschätzung der Person zeigen.

## **Schriftliche Berichte**

### **Text 1**

Berlin 30 Jahre später

Eine Schweizer Journalistin berichtet.

Als junge Frau war ich zwei Jahre lang Medizinstudentin an der Freien Universität in Berlin. Jetzt, dreißig Jahre später, komme ich wieder in diese Stadt zurück. Nicht als Ärztin, sondern als Journalistin. In dreißig Jahren ist viel passiert. Deutschland ist seit 1990 nicht mehr in zwei Staaten geteilt, zwischen West- und Ost-Berlin gibt es keine Mauer mehr. Und Berlin ist jetzt wieder die Hauptstadt Deutschlands.

Ich fahre mit dem Bus zum Platz der Republik. Das Reichstagsgebäude kenne ich noch gut, aber die große Glaskuppel sehe ich zum ersten Mal. Hier im Reichstag arbeitet jetzt das deutsche Parlament, der Bundestag. Nicht weit entfernt stehen die neuen Regierungsgebäude mit dem Bundeskanzleramt. Am Brandenburger Tor war früher die Mauer zwischen Ost- und Westberlin; heute kann ich durch das Tor gehen und bin dann auf der Straße "Unter den Linden". In dieser Straße findet man berühmte Gebäude des alten Berlin: die Humboldt-Universität, die Deutsche Staatsbibliothek, die Deutsche Staatsoper, das Museum für Deutsche Geschichte und viele andere. Die meisten Gebäude hier sehen noch fast so aus wie damals.

Ich gehe durch die Friedrichstraße und die Leipziger Straße zum Potsdamer Platz. Dieser Platz war nach dem Krieg völlig zerstört. Jetzt ist dort alles ganz neu, groß und modern: Die Daimler-City und das Sony Center. In den Cafes, vor den Kinos und in den Einkaufspassagen rund um den neuen Marlene Dietrich-Platz sieht man Jugendliche neben Rentnern, Deutsche neben Ausländern, Künstler neben Bürgern und Geschäftsleuten.

In einem Cafe treffe ich einen Kollegen des deutschen Nachrichtensenders n-tv. Er hat früher in Ost-Berlin gelebt. Er sagt: "Klar, wir haben jetzt unsere Freiheit, können frei reisen und unsere Meinung sagen, und die Geschäfte sind voll mit Waren. Und das ist auch gut so. Aber nicht alle können die Reisen und die Waren bezahlen. Viele Leute sind arbeitslos oder verdienen zu wenig. Das bringt soziale Probleme und Konflikte. Hier am Potsdamer Platz ist die Atmosphäre optimistisch, aber das ist nicht das ganze Bild."

Später treffe ich einen Studenten. Auch er sieht die Probleme: "Wir in Berlin sind eigentlich sehr tolerant: Jeder kann machen, was er will. Aber es gibt natürlich verschiedene Gruppen, und die haben alle verschiedene Interessen. Und immer mehr Menschen kommen in die Stadt, es gibt bald keinen Platz mehr." Eine Frau am Nebentisch hat uns zugehört. Sie sagt: "Nein, das stimmt doch nicht. Wohnungen gibt es hier genug. Aber die Kriminalität steigt. Hier, gerade heute steht es wieder in der Zeitung." Ich denke an früher, an mein Studium in Berlin. Manches sieht noch so aus

wie damals, aber trotzdem, die Atmosphäre ist offener geworden. Jetzt wohnen auch die Berliner im westlichen Teil der Stadt nicht mehr eingeschlossen in einem fremden Land, wie auf einer Insel. Sie können Ausflüge in die schöne Umgebung Berlins machen. Und das tun sie auch: Jedes Wochenende fahren Tausende hinaus ins Brandenburger Land und an die märkischen Seen.

2. Was ist wahr? Was ist falsch?

- A. Die Journalistin hat früher in Berlin studiert.
- B. Die Journalistin hat 30 Jahre lang als Ärztin gearbeitet.
- C. Das Reichstagsgebäude sieht nicht mehr so aus wie vor 30 Jahren.
- D. Es gibt am Brandenburger Tor keine Mauer mehr.
- E. Die Humboldt-Universität ist am Alexanderplatz.
- F. Die Deutsche Staatsoper ist in der Straße "Unter den Linden".
- G. Die Gebäude am Potsdamer Platz sind alle neu.
- H. Die Leute im Osten Berlins sind zufrieden, aber sie dürfen nicht reisen.
- I. Heute haben alle Menschen in Berlin genug Geld.
- J. In Berlin ist man frei und kann sein eigenes Leben leben.
- K. Viele Menschen ziehen nach Berlin. Deshalb fehlen Wohnungen.
- L. Am Wochenende bleiben die meisten Berliner am liebsten in der Stadt.

3. Erzählen Sie über das heutige Berlin. Denken Sie über die folgenden Aspekte nach.

- A. Ist Berlin eine große Stadt? Warum?
- B. Unterscheidet sich das Leben in den großen Städten? Wie?
- C. Welche Vorteile und Nachteile hat solches Leben?

## **Text 2**

1. Lesen Sie das Interview.

Jetzt bin ich viel glücklicher!

Das war Rüdiger Maaß vor drei Jahren. Da hatte er noch seine Bäckerei mit Cafe in Hamburg. Er hatte seine Arbeit, er hatte viel Geld, er hatte eine attraktive Frau, eine Stadtwohnung mit Blick auf die Binnenalster und einen teuren Sportwagen. Und heute? Heute lebt er in einem Dorf in Ostfriesland. Er hat nur wenig Geld, den Sportwagen hat er verkauft, er lebt allein. Was ist passiert? Unsere Mitarbeiterin Paula Diebel hat mit ihm gesprochen.

Paula Diebel: Herr Maaß, Sie waren in Hamburg sehr erfolgreich. Sie haben fantastisch verdient, Ihr Cafe war bekannt und immer gut besucht, auch in Ihrer Bäckerei waren immer Kunden. Warum sind Sie jetzt hier?

Rüdiger Maaß: Es war eigentlich ein Zufall. Ich habe das Bauernhaus hier geerbt, von einer Tante. Ich habe einen Brief vom Notar bekommen, und in dem Moment habe ich gewusst: Das Leben in der Stadt ist nicht für mich. Die Bäckerei und das Cafe, die Arbeit, der Stress jeden Tag - das alles war ganz falsch.

P.D.: Und bevor Sie das Haus geerbt haben - waren Sie da noch zufrieden?

Rüdiger Maaß: Ich habe eigentlich nie über mein Leben nachgedacht. Ich habe immer gedacht, es muss so sein. Morgens um vier hat der Wecker geklingelt, da bin ich

aufgestanden, jeden Tag, auch Samstag und Sonntag. Feierabend war erst um 19 Uhr, und meine Arbeitswoche hatte sieben Tage. Ich hatte eigentlich überhaupt keine Freizeit.

P.D.: Und was hat Ihre Frau dazu gesagt?

Rüdiger Maaß: Ihr hat das überhaupt nicht gefallen. Sie hat immer wieder mir gesagt: "Irgendwann reicht es mir, dann gehe ich weg." Ich habe immer gedacht, sie sagt das nur so, und dann war sie plötzlich wirklich weg.

P.D.: Und was haben Sie da gemacht?

Rüdiger Maaß: Nicht viel. Wir haben noch ein paar Mal telefoniert. Dann haben auch meine Probleme mit der Gesundheit angefangen. Magenschmerzen, Kopfschmerzen, Schlafstörungen. Ich habe immer mehr Medikamente genommen. Zum Schluss bin ich nur noch mit Schlafmitteln eingeschlafen.

P.D.: Und dieses Haus hier hat dann alles verändert?

Rüdiger Maaß: Ja. Verrückt, nicht? Aber ich habe sofort gewusst: " Das ist es! Das ist meine Chance!" Die Bäckerei und das Cafe habe ich einfach verkauft. Es geht mir jetzt sehr viel besser, ich bin zufriedener und gesünder. Die Luft hier ist viel sauberer als in Hamburg.

P.D.: Und das Geld reicht Ihnen?

Rüdiger Maaß: Ja, es reicht. Ich lebe hier sehr billig. Ich brauche fast nichts, nur manchmal ein Buch oder eine CD. Ich habe nicht einmal ein Telefon im Haus. Und die Garage ist leer, ich fahre nur noch mit dem Fahrrad. "Schnell, schneller, am schnellsten" - das ist vorbei. Mein Motto heute heißt: " Nur kein Stress!"

P.D.: Was haben Ihre Freunde gesagt zu Ihrem Umzug aufs Land?

Rüdiger Maaß: Na ja, die meisten können das nicht verstehen. "Bäcker-Bauer" nennen sie mich. Aber das ist mir egal. Ich bin übrigens kein Bauer. Meine Tante hatte schon lange keine Kühe mehr, nur noch ein paar Hühner und einen Hund, und die habe ich behalten . Zwei Schafe habe ich auch und ein Pferd; das mag ich am liebsten.

P.D.: Ist Ihnen nie langweilig, so allein hier?

Rüdiger Maaß: Nein, Langeweile kenne ich nicht. Mit dem Garten und den Tieren habe ich von März bis Oktober immer eine Beschäftigung. Und ich habe Freunde hier. Allein war ich früher, in Hamburg hier nicht!

2. Beantworten Sie die Fragen.

A. Wie hat Rüdiger Maaß früher gelebt?

B. Wie lebt er jetzt?

C. Was ist passiert?

D. Wie reagieren die Menschen (seine Freunde, seine Ehefrau)?

3. Machen Sie die Nacherzählung.

4. Erzählen Sie einen Monolog über das moderne Leben in der Stadt. Behandeln Sie folgende Aspekte: Downshifting, Stress, Tempo, Ruhe, Möglichkeiten, Erfolg, Glück, Angst, Gewohnheiten.

## Sprachmittelanalyse

### Aufgabe 1.

Finden Sie die Definition dieser Begriffe. Führen Sie die entsprechenden Beispiele an. Beschreiben Sie die Funktionen dieser Spracherscheinungen in einem publizistischen Text.

1. Der Vergleich
2. Das Antonym, e
3. Das Synonym, e
4. Das Synonym im weiteren Sinne
5. Die Metapher
6. Das Zitat
7. Das veränderte Zitat
8. Die Klimax
9. Der Archaismus, men
10. Der Historismus, men
11. Der Neologismus, men
12. Die Realienbezeichnung, en
13. Der Fachterminus, ini
14. Das Fremdwort, wörter
15. Direkte Rede
16. Indirekte Rede
17. Mündliche Rede
18. Die Wiederholung, en
19. Die Parenthese
20. Die Ellipse
21. Die Frage
22. Die rhetorische Frage
23. Die Aufforderung
24. Das Kompositum, a
25. Das Paradox
26. Das Wortspiel
27. Ein wertendes Wort, die wertende Wörter
28. Der Reim
29. Der Phraseologismus, men
30. Die Statistik
31. Die Zahlen
32. Die Bestätigung
33. Die Periphrase
34. Die Genetivkette
35. Die Hypotaxe
36. Die Parataxe
37. Der Appell an den Leser
38. Die Objektivität
39. Die Konkretheit
40. Die Persönlichkeit

## **Aufgabe 2.**

Welche Züge des publizistischen Stils können Sie in diesem Text bestimmen?

Die weitere Entwicklung des Gesundheits- und Sozialwesens in unserer Hauptstadt steht im Mittelpunkt der 8. Tagung der Stadtverordnetenversammlung, die am Donnerstag begann. In zahlreichen Gesprächen mit Werktätigen in den Betrieben, mit Schwestern, medizinisch-technischen Assistentinnen und Ärzten in Polikliniken, Ambulatorien und Apotheken hatten die Abgeordneten und Mitglieder des Magistrats diese Tagung gründlich vorbereitet. Vor Beginn der Beratung konnten sich die Stadtverordneten im Wappensaal über leistungsfähige Einrichtungen des Gesundheitswesens informieren. So lernten sie das Modell des Gesundheitszentrums mit 50 ärztlichen Arbeitsplätzen kennen, das im Neubaugebiet am Weissenseer Weg entstehen wird. In lebhaften Debatten wurden weitere Anregungen aus der Praxis vermittelt. Prof. Dr. Seh. ging in seinem Bericht zunächst auf die bisher erfüllten Aufgaben ein, die sich aus den Beschlüssen des VIII. Parteitages und dem Gemeinsamen Beschluss für die Hauptstadt ergaben. Er nannte in diesem Zusammenhang besonders die Verbesserung im Wohnungsbau, die Erhöhung der Anzahl von Plätzen in Kindereinrichtungen, die Verbesserung der Schulspeisung und der Dienstleistungen, die Förderung kinderreicher Familien und die wirksame Betreuung betagter Bürger.

## **Aufgabe 3.**

Welche Züge des publizistischen Stils können Sie in diesem Text bestimmen?

Ein Korrespondent der «Berliner Zeitung» schlägt vor, die Lautsprechsäulen auf den Straßen nur bei besonderen Anlässen in Betrieb zu setzen; denn derselbe Lautsprecher, um den sich bei feierlichen oder außerordentlichen Begebenheiten die Menge in atemloser Spannung staut, verwandelt sich – wie er launig schreibt – in eine Nervensäge, in einen Brüllteufel, in einen bösen Quälgeist, wenn er Tag für Tag seine Stimme ertönen lässt.

## **Aufgabe 4.**

Welche Sprachmittel sind gebraucht? Welche Funktion erfüllen sie?

1. Bio-Diesel
2. Gesünder, echter, besser?
3. Weshalb natürliche Parfüms immer beliebter werden – und was von ihnen zu halten ist
4. „Schöner, stärker, weiblicher“
5. Super-Moms
6. Erste Anzeichen der Hautalterung? Gewinnen Sie Ihre makellose Haut zurück. Stress kann die ersten Anzeichen der Hautalterung beschleunigen. Flawless Future mit Ceramiden, die die hauteigene Schutzbarriere aufbauen, hautauffallenden Substanzen und einem Proteinkomplex, der vor den ersten Anzeichen der Hautalterung schützt: fahler Teint, feine Linien, Unregelmäßigkeiten. 90 % der Frauen bestätigen, dass ihre Haut strahlender aussieht und sich ihre Hautstruktur verbessert hat - in 6 Wochen.

7. Okay, Google: Wie sag ich's meinem Partner? Die häufigsten Anfragen zum Thema „Geständnis“

8. Boxen ist das neue Joga

9. 100 Pausen für die Seele

Kann man beten, ohne gläubig zu sein? Warum nicht! Die 100 Gebetskarten von Giovanni Bianco helfen. Der Designer hat sie aus den zehn wichtigsten Weltreligionen gesammelt - kleine Pausen für die Seele.

10. Neue Freunde für Lerche und Eule

Morgens müde, abends wach? Oder umgekehrt? Die bekannten Schlaftypen, sagt der sibirische Schlafforscher Arcady Putilov. Denn manche Menschen fühlen sich zu allen Zeiten fit, andere morgens wie abends lethargisch. Übrigens hat das nichts mit der Dauer des Schlafes zu tun. Einen Vorteil haben die Müden aber: Gegen Mittag ist keiner wach wie sie.

11. Eine Uhr ohne Zeiger

Denn Zeit ist der wahre Luxus. Der elegante Feingold-Armreif „Timepiece“ der Designerin Denise J. Reytan ist perfekt für alle, denen Uhren im Grunde auf den Zeiger gehen

12. Das Stillen im öffentlichen Orten soll in England per Gesetz geregelt werden. Bitte?

### **Aufgabe 5.**

Welche Sprachmittel sind gebraucht? Welche Funktion erfüllen sie?

1. Frühling ins Haus

Wir sehnen uns nach Sonnenstrahlen, nach Rausgehen, Grün, Frische. Dauert aber noch ein bisschen, bis die Natur unser zweites Zuhause wird. Aber aus dem Living-Bereich kommen aktuell ein paar gute Vorschläge, wie man die Natur nach drinnen holen kann. Erleichtert die Wartezeit.

Wie ein warmer Sommerschauer: Lichtdusche

-Eine Brise Meer

-Duftkerze „Scent water“

-Zum Aufblühen. Moostapete

2. dänische Look ist praktisch.

3. Der skandinavische Stil wirkt so unique.

4. - Worauf freust du dich in dieser Saison?

- Auf den Look der Seventies.

5.- Was übersteht alle Trends?

- Bluejeans, die gut sitzen. Ein sexy schwarzes Kleid.

6. Wie klappt es mit dem Work-Life-Balance?

7. Perlen im Netz

Papier: neavevoll, Internet : flach – so geht das Klischee. Stimmt manchmal. Aber manchmal auch nicht. Ganz großartig und substanzvoll ist etwa die Seite „freunde-unbekannte.de“. Die Autoren bloggen dort Literatur, Kurzgeschichten aus dem Alltag – meist lustig, bisweilen frivol und immer ein bisschen tragisch. Vorsicht, Suchtpotenzial!

8. Die Nett-sein-Diät

Viel besser als Atkinson, Kalorienzahlen oder Rohlkostkur hilft beim Schlankenwerden ein ehrliches Kompliment.

9. Warum werden Frauen in männerdominierten Teams nicht gehört?

Eine neue Studie zeigt, dass Männer Kolleginnen mit eigener Meinung häufig für illoyal und inkompetent halten. Was kann man dagegen tun?

Bettina Zimmermann („Weiblich und mit Biss“)

„Teilen Sie, was Sie sagen wollen, klar und prägnant mit.“

Heryl Sandberg (Facebook)

„Egal. Steht zu eurer Leistung! Frauen schieben ihre Erfolge oft auf äußere Faktoren, Männer sagen: Ich bin einfach gut!“

### **Aufgabe 6.**

Welche Sprachmittel sind gebraucht? Welche Funktion erfüllen sie?

1. Im Jahr 2010 reüssierte der erste Roboter – ein Gummipuppenmonster.
2. Supermütter ohne Lobby. Die Wahrscheinlichkeit, alleinerziehend zu werden, war noch nicht so groß wie heute. Aber Frauen, die es sind, werden massiv benachteiligt – vom Staat, der Steuer, der Gesellschaft. Wir fordern: mehr Gerechtigkeit, mehr Solidarität!
3. Ex-Freund
4. Als Paul drei Monate war, stellte mein Ex mir ein Bein, und ich strauchelte, mit dem Baby auf dem Arm.
5. Eine Mutter-Kind-Kur beantragen
6. Single-Mom
7. Familie ist heute ein Prozess und zwar mit offenem Ausgang.
8. Korrigiert die israelische Soziologin Eva Illouz dieses Denken
9. Multioptional
10. Alleinerziehend ist das neue verheiratet

### **Aufgabe 7.**

Welche Sprachmittel sind gebraucht? Welche Funktion erfüllen sie?

1. Alleinerziehend ist kein Totalschaden, sondern eine normale Familienform
2. Ich sehe die Trennung Als neue Start
3. Job und Kind gut zu meistern.
4. Ein Fundament aus Gefühl ist eben instabiler als eines aus Beton.
5. „Anything goes“ – es ist Unglück und Glück zugleich.
6. Co-Eltern
7. Schattenseiten sind bei den alternativen Elternmodellen.
8. Allein erziehende sollen Skepsis umgehen („Schwieriges Kind, na ja, die Eltern sind getrennt“)
9. Sie sind länger arbeitslos, öfter krank, chronisch gestresst.
10. Burn-out

### **Aufgabe 8.**

Welche Sprachmittel sind gebraucht? Welche Funktion erfüllen sie?

1. Was hilft gegen die Erschöpfung? Dazu fand ich nichts.

2. Nichts, das wir beobachten oder erleben, ist ein Naturgesetz. Vieles könnte anders sein.
3. Nichts geschieht, es gibt keinen Aufschrei. Warum eigentlich nicht?
4. Wir glauben, unsere Form, Familie zu gestalten, ist in Stein gemeißelt. Tatsächlich sind Alleinerziehende oft Avantgardistinnen.
5. Wie viel Input brauch' ich?  
Immer mehr Möglichkeiten, Angebote, Herausforderungen. Menschen, die auf jeder Hochzeit tanzen, nennt die Psychologie „Sensation Seeker“.
6. Fachleute sehen Sensation Seeking als eine Persönlichkeitseigenschaft wie Intelligenz oder Schühgröße. „Wir sind also alle Sensation Seeker, der eine mehr, der andere weniger“, erklärt Prof. Marcus Roth, Persönlichkeitspsychologe an der Universität Duisburg-Essen. „Untersuchungen haben gezeigt, dass Menschen am oberen Ende der Sensation-Seeking-Skala eine verstärkte Testosteronaktivität und eine erhöhte Konzentration der Botenstoffe Dopamin und Noradrenalin aufweisen“.
7. Ist Sensation Seeking schädlich?
8. Kein Wunder, dass der US-Psychologe Marvin Zuckerman Sensation Seeking einen „Feind der Stabilität“ nannte.
9. Die Eventmoderatorin
10. Doch woher kommt die Sucht nach Neuem? Vor allem aus unseren Genen, wie Studien zeigen

### **Aufgabe 9.**

Welche Sprachmittel sind gebraucht? Welche Funktion erfüllen sie?

1. Neulich hatte ich einen toten Sonntag. Glücklicherweise ging es dann Schlag auf Schlag. Abends war ich verabredet – und dann auch wieder happy.
2. Ein Girly
3. Fotoshooting
4. Palmen im Fenster. Gott sei dank Urlaub!
5. Promistatus
6. Cool
7. Wichtig ist nur, dass man seine Weiblichkeit nährt. Mann muss immer wieder auf diese Konto einzahlen.
8. verknallen
9. Die Liebe ist ein Wunder, so heißt es. Doch für die 37-jährige Patricia fühlt sich dieses Wunder vielmehr an wie eine Wunde.
10. EINS. Mit der Kraft von ZWEI.  
Double Serum.  
Age Control  
Konzentrat  
Einzigartig durch die Clarins Pflanzenforschung konzentriert das innovative Zwei-Phasen Serum 20 der leistungsstärkersten Pflanzenextrakte in einer umfassenden Intensivpflege. Doppelte Anti-Aging Wirkkraft auf die Zeichen der Hautalterung: sofort mehr Ausstrahlung, nach 4 Wochen straffere Haut, geglättete Falten, verfeinerte Poren.

90 % der Frauen erklären Double Serum für effektiver als ihr gewohntes Serum.  
Überzeugen Sie sich selbst!  
Zufriedenheit in Frankreich und den USA – 197 Frauen.

### **Aufgabe 10.**

Welche Sprachmittel sind gebraucht? Welche Funktion erfüllen sie?

1. „Wenn das so weitergeht, bin ich bald 40 – ohne Partner und ohne Kinder!“ Sie wirkt empört über sich selbst und setzt nach: „Na prima, du Vollversagerin!“ Männer, so ist sie überzeugt, wollen einfach keine Frauen, die erfolgreich sind.
2. Es ist ein ganzes System von inneren Blockaden, mit denen wir uns immer wieder selbst ein Bein stellen.
3. „Schatz, wir passen nicht zueinander!“ Das dachten Adam und Eva vermutlich nie. Beneidenswert!
4. sein eigenes Timing haben
5. der Online-Shop
6. Webseite
7. Die Liebe ist eine Himmelsmacht...wir holen einen Teil davon für Sie auf die Erde.
8. Alles sehr lifestyle, sehr lässig.
9. Er hat sämtliche Bibeln in den Nachtischen durch „Fifty Shades Grey“ ersetzt. Beschwerden? Gabs nur einmal, erzählt er in seinem Blog: weil das Buch fehlte.
10. das Exposé des Buchs

### **Aufgabe 11.**

Welche Sprachmittel sind gebraucht? Welche Funktion erfüllen sie?

1. Manchmal klappten wir nachts den Laptop zu und fielen wie tot ins Bett.
2. Aufregung – der Puls geht hoch.
3. Herz-Kreislauf-Erkrankungen
4. die Angst vor der Angst
5. Es ist sein Background.
6. Bärbel Schäfer bringt Männer zum Reden
7. Wie reagieren Frauen auf Ihren Sound?
8. Kids dealen
9. Er hat die dunkle Welt gelebt.
10. Gettokids

### **Aufgabe 12.**

Welche Sprachmittel sind gebraucht? Welche Funktion erfüllen sie?

1. Liebe holen sich die Jugendlichen bei ihrer Mutter. Oder im Bordell. Aber das ist eine kurze Flamme.
2. Wir machen keinen Blümckenrap, sondern wir sprechen Drogen, Prostitution, Gewalt an.
3. Sie kriegen heute auf die Fresse und schlagen morgen anderen auf die Fresse. Das ist ein Kreislauf.
4. das Bad-Boy-Image
5. Die Mutti-Taskerin

6. Das Management einer Familie ist ähnlich wie Management einer Firma.
7. Multitaskerin
8. Political-Correctness-Wischiwaschi
9. mit Herzblut Job machen
10. Ich lächle gern, zeige aber auch Zähne.

### **Aufgabe 13.**

Welche Sprachmittel sind gebraucht? Welche Funktion erfüllen sie?

1. der User
2. wenn ich unsicher bin, wende ich mich an Kollegen – um gemeinsam die beste Lösung zu finden, anstatt allein in die falsche Richtung zu galoppieren.
3. wie ein Stein schlafen
4. Fröhlich wie die Sonne am Frühlingshimmel
5. Gehen oder bleiben, sprechen oder schweigen – die Experten geben jeden Monat einen professionellen Rat
6. Burn-out-Patienten
7. Burn-out-Expertin
8. mit Award auszeichnen
9. Ton-in-Ton-Look
10. Beauty-Highlight
11. hell, heller, am hellsten.

## **Selbständige Artikelanalyse**

### **Aufgabe 1.**

Finden Sie einen deutschen Artikel zum Thema „Mode“. Analysieren Sie den Text nach folgenden Aspekten:

- die Textsorte
- das Thema
- die Mikrothemen
- die Angaben
- die Sprachmittel

Bereiten Sie eine Textanalyse auf der Basis dieser Punkte vor.

### **Aufgabe 2.**

Finden Sie einen deutschen Artikel zum Thema „Gesundheit“. Analysieren Sie den Text nach folgenden Aspekten:

- die Textsorte
- das Thema
- die Mikrothemen
- die Angaben
- die Sprachmittel

Bereiten Sie eine Textanalyse auf der Basis dieser Punkte vor.

### **Aufgabe 3.**

Finden Sie einen deutschen Artikel zum Thema „Gesellschaft“. Analysieren Sie den Text nach folgenden Aspekten:

- die Textsorte
- das Thema
- die Mikrothemen
- die Angaben
- die Sprachmittel

Bereiten Sie eine Textanalyse auf der Basis dieser Punkte vor.

#### **Aufgabe 4.**

Finden Sie einen deutschen Artikel zum Thema „Politik“. Analysieren Sie den Text nach folgenden Aspekten:

- die Textsorte
- das Thema
- die Mikrothemen
- die Angaben
- die Sprachmittel

Bereiten Sie eine Textanalyse auf der Basis dieser Punkte vor.

#### **Aufgabe 5.**

Finden Sie einen deutschen Artikel zum Thema „Kultur“. Analysieren Sie den Text nach folgenden Aspekten:

- die Textsorte
- das Thema
- die Mikrothemen
- die Angaben
- die Sprachmittel

Bereiten Sie eine Textanalyse auf der Basis dieser Punkte vor.

### **Literaturverzeichnis**

Themen Aktuell 1: Kursbuch / H. Aufderstraße (und and). – Ismaning: Max Hueber Verlag. – 2003. – 159 s.

Themen Aktuell 3: Kursbuch / M. Perlmann-Balme (und and). – Ismaning: Max Hueber Verlag. – 2003. – 168 s.

### **Internetquellen**

Grüße aus Deutschland. Режим доступа: <http://www.goethe.de/mmo/priv/5820768-STANDARD.pdf>. – Загл. с экрана.

Slow German mit Annik Rubens. Режим доступа: <https://slowgerman.com/2008/05/21/slow-german-027-deutscher-alltag/>. – Загл. с экрана.

Ксения Андреевна Сухарева

# **ЯЗЫК СМИ: АНАЛИЗ ПУБЛИЦИСТИЧЕСКОГО ТЕКСТА**

*Практикум*

Федеральное государственное бюджетное образовательное  
учреждение высшего профессионального образования  
«Нижегородский государственный университет им. Н.И. Лобачевского».  
603950, Нижний Новгород, пр. Гагарина, 23.

Подписано в печать . Формат 60x84 1/16.  
Бумага офсетная. Печать офсетная. Гарнитура Таймс.  
Усл. печ. л. 1,5 п.л. Уч.-изд.л.  
Заказ № . Тираж экз.

Отпечатано в типографии Нижегородского госуниверситета  
им. Н.И. Лобачевского  
603000, г. Нижний Новгород, ул. Большая Покровская, 37  
Лицензия ПД № 18-0099 от 14.05.01